

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 12: **Lehrer als Berater**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der empfehlenswerte Weg, bevor überhaupt direkt konfrontiert wird. Wenn weder empathische Interventionen noch milde Konfrontation Wirkung zeigen, kann der Berater sich entscheiden, stark zu konfrontieren.

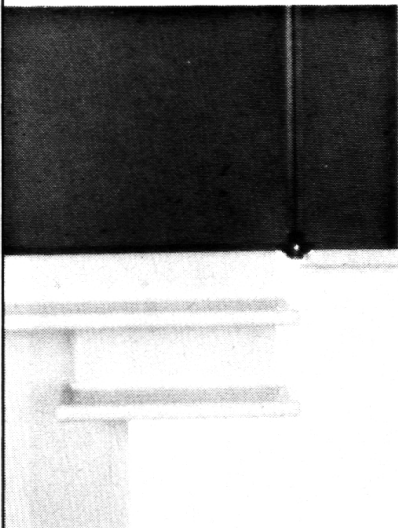
Carkhuff stellt folgenden Grundsatz auf:

- Kein Helfer konfrontiert einen Partner, wenn eine andere Möglichkeit besteht.
- Kein Helfer konfrontiert einen Partner stark, wenn eine milde Konfrontation ebenso gut wirken wird (Carkhuff 1979, 119).

Konfrontation ist auch nicht ein Verhalten, das irgendwo und irgendwann eingesetzt werden kann. Innerhalb des Beratungsprozesses hat sie ihren Platz erst in der Verstehens- und Aktionsphase.

Nennen wir zum Schluss einige Grundregeln, die Helmut Stich (1977, 200–220) darlegt, damit die Gefahren der Konfrontation in vernünftigen Grenzen gehalten werden können und damit die Konfrontation zum Sich-selbst-Verstehen und zum wirksamen Handeln des Gesprächspartners beiträgt.

## Die neue Tafel. Jetzt ist sie fällig.



### **DIDACTA 88**

2. – 6. Februar 1988

Wir begrüßen Sie in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel. Halle **411**, Stand **531**. Gegen diesen Abschnitt erhalten Sie eine Aufmerksamkeit.

Name \_\_\_\_\_

Firma/Schule \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

**weyelag** Rütiweg 7  
4133 Pratteln/  
Tel. 061/818154

### **Grundregeln für eine ethisch verantwortbare Konfrontation**

1. Eine Konfrontation muss im Geiste des einführenden Verstehens durchgeführt werden. Konfrontation, die aus einführendem Verstehen erwächst, hat sehr grosse Chancen, vom andern gut aufgenommen zu werden.
2. Bei der Konfrontation muss in angemessenen vorsichtigen Worten gesprochen werden; die eventuelle Vorläufigkeit des implizierten Urteils muss angedeutet werden.
3. Das Motiv meiner Konfrontation soll mir bewusst sein. Im Normalfall sollte das Grundmotiv der Konfrontation sein, den andern im Sich-selbst-Verstehen zu unterstützen.
4. Der emotionelle, geistige und körperliche Zustand des andern muss vor der Konfrontation abgewogen werden. Das Risiko der Entwurzelung des andern muss abgeschätzt werden.
5. Der Inhalt der Konfrontation muss spezifisch sein, soll sich vorzugsweise auf genau angebbare Verhalten beschränken und wird in vielen Fällen in mehreren Schritten eröffnet.
6. Der Inhalt der Konfrontation soll mit dem übereinstimmen, was der Konfrontierende im eigenen Leben tut. Hier berührt sich die Fertigkeit der Konfrontation mit einem andern fundamentalen menschlichen Verhalten: der Echtheit.